

# Das Neue nimmt Form an

Museum Lüneburg: Außen wird verklinkert, drinnen gepackt und über Gestaltung diskutiert

oc Lüneburg. Man kann beim Museum an der Wandrahm- und Willy-Brandt-Straße leicht den Überblick verlieren. Der Neubau, in dem nun Fenster sind und der Meter um Meter verklinkert wird – sicher, der ist nicht zu übersehen. Aber zum Museum gehören drei weitere Bauten. Gerade saniert wurde der 70er-Jahre-Bau, der Südflügel, in dem sich noch der Eingang befindet. Schon zum Abriss preisgegeben schien ein weiterer Teil, der verwinkelte, schwer sanierungsbedürftige Krügerbau aus dem Jahr 1908. Der Bürgerwille will es anders: Der Krügerbau bleibt. Und dann ist der Gründungsbau zu nennen, 1891 erstellt, 1945 von zwei Brandbomben lädiert. Das, was von ihm blieb, dient künftig als Gelenk zum Neuen. Zurzeit wird im Gründungsbau alles eingepackt.

„Den Teil müssen wir bis Anfang Dezember geräumt haben“, sagt Museumsdirektorin Dr. Heike Düselder. Eine Asbest-Sanierung steht an, die Fußböden werden erneuert, die Fenster gestrichen – „alles mit relativ geringem Aufwand, aber so, dass dort künftig zwei Abteilungen des Museums unterkommen können.“

Schwieriger wird es mit dem Krügerbau, für den der Museumsverein und unterstützend der Bürgerverein Spenden sammeln. Die Sanierung des Hauses



Der Einbaum, der auf dieser Visualisierung eines künftigen Museumsraums zu sehen ist, wurde dendrochronologisch untersucht: Er stammt aus dem 13. Jahrhundert. Foto: ikon

mit dem historisierenden Treppegiebel wird erst nach Öffnung des neuen Museums, die für Frühjahr 2014 anvisiert ist, angegangen werden können. Klappt alles, soll im Krügerbau die NS-Zeit vertiefend dargestellt werden, es könnte auch um die Museumsgeschichte gehen. „Wir machen uns noch Gedanken über das Konzeptuelle“, sagt Dr. Düselder.

Um informieren zu können,

wie sich die Fusion aus Fürstentum- und Naturmuseum entwickelt, wird im Museum das Motto: „Wegen Umbaus geöffnet“ ausgegeben. Das gilt aber nur für Gruppen. Ihnen zeigt die Museumsdirektorin, was aktuell (um)gebaut wird, Dazu führt sie Visualisierungen vor, in denen das Büro ikon zeigt, wie die künftigen sieben Abteilungen aussehen könnten. Dr. Düselder will mit dem „exklusiven Blick hinter die Kulissen“ Interesse für das künftige Museum wecken und natürlich Unterstützer finden.

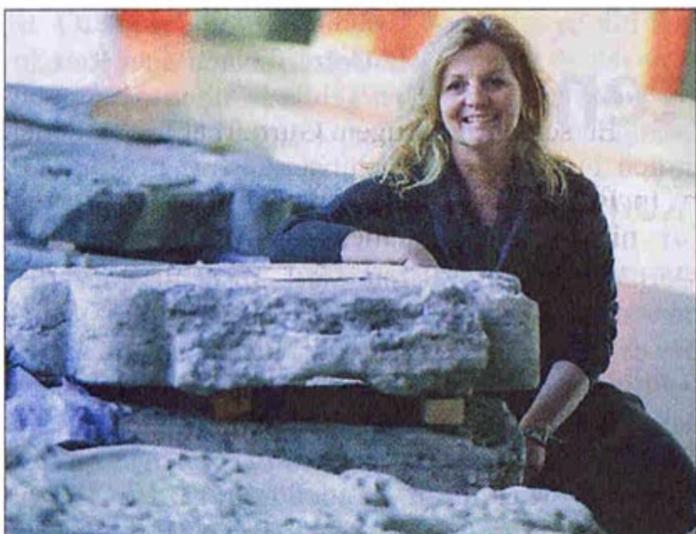
Klarheit besteht über den grundsätzlichen Aufbau des neuen Museums, auch über die entscheidenden Exponate, die aus den großen Sammlungen den Sprung in die neue Dauerausstellung schaffen. Was nicht gebraucht wird, findet einen unterirdischen Ort, es lagert wohltemperiert im ehemaligen Behelfskrankenhaus in Oedeme.

Das neue Museums leitet seine Besucher – verknappt gesagt – von der Frühgeschichte der Region zur Stadtgründung, zum Stolz der Bürger, dem Wandel des Weltbildes bis ins 20. Jahrhundert und nah an die Gegenwart. „Bei allen Exponaten haben wir den Anspruch, sie von mehreren Aspekten zu beleuchten“, sagt Dr. Düselder: Kultur- und Naturgeschichte sind gleichberechtigt. Gezeigt werden wird auch, wie ein Museum eigentlich arbeitet.

Das Exponat steht stets im Zentrum, geplant sind ergänzend 17 Medienstationen und besondere Angebote, die Kindern den Weg durchs Museum attraktiv machen. Vieles ist noch im Fluss. Von einem „Ping-Pong-Spiel mit den Gestaltern“ spricht die Museumsdirektorin, und von einer Diskussion um Schallsegel wegen der 5,40 Meter hohen Räume. Auszugleichen hat sie die unterschiedliche Denkweise von Na-

turwissenschaftlern und Historikern, es geht um die Notwendigkeit, Exponate zu restaurieren und dafür Geld aufzutreiben, um Texte, die zu schreiben sind, um die vier Glocken, die nach einem Entwurf von Klaus Großkopf im Innenhof stehen sollen, um fehlende Sammlungsstücke für die NS-Zeit – und und und.

Dr. Düselder ist gerade ein paar Monate im Amt, „im Haus verlaufe ich mich nicht mehr“, sagt sie. An Arbeit fehlt es ihr nicht und nicht an laufend neuen Fragestellungen bis hin zu der, wie denn wohl nach der Eröffnung die Finanzierung des Alltags aussehen wird. Zuallererst aber spricht die Museumsdirektorin von dem „Riesenglück“, ein neues Museum mit aufbauen zu können und dafür „so gute Wissenschaftler im Team“ zu haben. Vertiefendes bietet die sehr informative, aktuelle Homepage, Adresse: [www.museumlueneburg.de](http://www.museumlueneburg.de).



Dr. Heike Düselder ist Direktorin eines Museums, das gerade erfunden wird.

Foto: a/t & w